

## 4. Bibliographie der Schriften

### **August Hermann Franckens, S.Theol.Prof.Past.Ulric.& Scholarchæ Predigten über die Sonn= und Fest=Tags=Episteln / Nebst einer Vorrede vom erbaulichen ...**

**Francke, August Hermann**

**Halle, 1741**

Abhandlung. Erster Theil.

---

#### **Nutzungsbedingungen**

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle ([studienzentrum@francke-halle.de](mailto:studienzentrum@francke-halle.de))

#### **Terms of use**

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle ([studienzentrum@francke-halle.de](mailto:studienzentrum@francke-halle.de))

## Von dem Zweck der Geburt Christi,

Welcher da ist:

- I. Daß wir erlöset werden.
- II. Daß wir die Kindschaft empfangen.
- III. Daß wir Erben Gottes werden.

**D**u getreuer und gebenedeyeter Heyland JESU Chrifte, erbarme dich über uns, und laß uns doch den rechten Zweck, warum du Mensch worden bist, in dieser Stunde durch die Erleuchtung deines heiligen Geistes aus deinem Wort also erkennen, daß wir dadurch geheiligt werden, derselben deiner Geburt fruchtbarlich zu genießen zu unsrer ewigen Seligkeit. Das verleihe um deines Namens willen, Amen.

## Abhandlung.

### Erster Theil.

**E**s ist denn nun, Geliebte in Christo JESU, unserm Herrn, der erste Zweck der Geburt Christi dieser, daß wir erlöset werden. Davon stehet in unserm Text also: Ich sage aber, so lange der Erbe ein Kind ist, so ist unter ihm und einem Knechte kein Unterscheid, ob er wol ein Herr ist aller Güter. Sondern er ist unter den Vormündern und Pflegern bis auf die bestimmte Zeit vom Vater. Also auch wir, da wir Kinder waren, waren wir gefangen unter den äußerlichen Sagen. Da aber die Zeit erfüllet ward, sandte GOTT seinen Sohn, geboren von einem Weibe, und unter das Gesetz gethan, auf daß er die, so unter dem Gesetz waren, erlösete.

Es scheint ja der Apostel zur Ausdruckung des Endzwecks der Geburt Christi mit einem ziemlichen Umschweif der Worte zu gelangen. Wir müssen aber dabey betrachten, daß dieser unser Text mit dem vorhergehenden zusammen hange, und also der Apostel seinen Vortrag, den er in dem 3. Cap. gethan, hieselbst noch fortsetze. Denn als er im letzten Versicul des vorhergehenden Capitels gesaget: Seyd ihr aber Christi, so seydt ihr ja Abrahams Saamen, und nach der Verheißung Erben. So ergreift er dieses letzte Wort und spricht: So lange der ERBE ein Kind ist: so ist unter ihm und einem Knechte kein Unterscheid, ob er wol ein Herr ist aller Güter.

ter.

ter. In diesen Worten vergleichet er die Kirche altes Testaments, die da unter den Kindern Israel war, mit einem solchen Kinde, welches noch unmündig ist, und daher unter seinen Vormündern und Pflegern stehet. Ob nun wol ein solches Kind auch ein Erbe seines Vaters genennet werde, so, daß ihm das Recht der Erbschaft zukomme, gleichwie ihm die Kindschaft zukomme; so könne doch ein solches Kind, so lange es in seiner Minderjährigkeit stehet, der Güter seines Vaters nicht froh werden, sondern wegen seiner Unverständigkeit und Untüchtigkeit sich selbst zu regieren, und mit den Gütern des Vaters recht umzugehen, thue man ein solches Kind unter die Pfleger und Aufseher, also, daß es unter der Nuthen gehalten werde, und es das Ansehen habe, als sey es nicht Erbe, diereil es so gar nichts unter Händen hat, und als sey es nicht besser, dann ein Knecht in dem Hause. So, sagt er, sey es denn auch mit der Kirche des alten Testaments bewandt gewesen. Das Volck Gottes, das zu dieser Kirche gehöret, habe ja billig den Namen eines Kindes, und also auch eines Erbens geführt, diereil ihm Gott der HERR dasselbe als ein Volck des Eigenthums erwählet, und ihm herrliche Verheissungen gegeben. Aber es sey unter der Hand Moses, des Gesetz-Gebers als eines Zuchtmeisters und Vormundes gewesen, welcher es wegen seiner Kindheit unter sein Gesetz genommen, und es mit seinen Satzungen in Ordnung gehalten, bis die Zeit heran kommen, die von dem himmlischen Vater bestimmt war, da die Kirche in mehrere Freyheit gesetzt, und zu der völligen Verwaltung der Güter Gottes gelassen worden.

Diereil denn nun in dieser Sache der Apostel Paulus es zu thun hatte nicht allein mit denen, welche aus dem Judenthum herstammeten, und also dem Gesetz Moses als einem Zuchtmeister unterworfen waren, sondern auch mit denen, die aus dem Heydenthum waren, und die das Gesetz Moses, wenigstens in seiner levitischen, ceremonialischen Verfassung, nie erkannt, auch wol nie davon gehöret und gewußt hatten: So haben wir dieses, was er hier von der Erlösung saget, traun nicht allein auf das jüdische Volck zu deuten, sondern auch auf diejenigen, welche vorhin nicht auf gleiche Weise unter dem Gesetze gewesen sind. Und diß erfordert auch Paulus in eben diesem unserm Texte, indem er bald im folgenden 6. Vers saget: Weil ihr denn Kinder seyd, da er ja mit den Galatern redet, von welchen offenbar ist, daß sie vorhin im Heydenthum und nicht im Judenthum gelebet. So mußte er denn ja diese Erlösung nicht allein auf das jüdische Volck Gottes wollen gedeutet haben, sondern auch auf die bekehrten Heyden. Und eben dieses bezeuget er auch in eben dieser Epistel an die Galater im 1, 4. da er den Endzweck der Geburt Christi also ausdrucket: Daß er uns errettete von dieser gegenwärtigen argen Welt, nach dem Willen Gottes und unsers Vaters. Und in dem 3. Cap. v. 13. redet er also: Christus hat uns erlöst von dem Fluch des Gesetzes, da er ward  
ein

ein Fluch für uns. Denn es stehet geschrieben: Verflucht sey ieder-  
man, der am Holz hänget. Ob denn nun gleich die Heyden nicht mit unter  
der Verfassung des jüdischen Gottesdienstes stunden, so waren sie doch mit un-  
ter dem Fluch des Gesetzes, darum, weil das Gesetz seinen Fluch ergehen lässet  
über alle, die nicht thun, was im Buch des Gesetzes geschrieben stehet, wie im  
5 Buch Mos. 27, 26. gemeldet wird. Weil denn nun Christus uns erlöset hat  
von dem Fluch des Gesetzes, so ist offenbar, daß er nicht allein die Juden erlöset  
hat, sondern auch alle diejenigen, welche solcher Fluch des Gesetzes mit ge-  
troffen.

Deswegen muß man nun den Zustand, aus welchem uns Christus unser  
Heyland erlösen sollen, und deswegen er Mensch geböhren worden, auf eine  
zweifache Art erkennen. Erstlich müssen wir denselben Zustand ansehen, in  
welchem wir alle durch den Fall gerathen sind, und welchem alle Adams-  
Kinder unterworfen sind, da es heist: Welches Tages du davon essen  
wirfst, wirst du des Todes sterben. Dieser Stand des Todes, des Zorns,  
der Verdammniß, der Knechtschaft der Sünden, und was damit verknüpft  
ist, lieget auf allen Menschen, wie Paulus Röm. 5, 12. u. folg. solches beschrei-  
bet. Dagegen ist Christus unser Heyland im Paradies verheissen worden im  
1 Buch Mos. 3, 15. und ist folglich in der Fülle der Zeit auch zu dem Ende in die  
Welt kommen, daß er alle Menschen aus demselben Elende und Verderben er-  
retten möge.

Daß dieses der Endzweck seiner Geburt und Menschwerdung sey, drucket  
Paulus Hebr. 2, 14. also aus: Nachdem die Kinder Fleisch und Blut  
haben, ist ers gleicher massen theilhaftig worden, auf daß er durch  
den Tod die Macht nähme dem, der des Todes Gewalt hatte, das ist,  
dem Teufel, und erlösete die, so durch Furcht des Todes im ganzen Le-  
ben Knechte seyn mußten. Da sehen wir, daß er zu dem Ende Mensch wor-  
den sey, auf daß er dem Teufel die Macht nähme, welches denn ja nichts anders  
ist, als was GOTT der HERR zu unsern ersten Eltern im Paradies gesaget hat:  
Ich will Feindschaft setzen zwischen dir und dem Weibe, zwischen dei-  
nem Saamen und ihrem Saamen, derselbe wird dir den Kopf zertreten  
und du wirst ihn in die Fersen stechen.

Denn aber mögen wir auch zum andern den Zustand ansehen, in wel-  
chem sich die Menschen befunden unter dem Gesetz Moses, da nem-  
lich GOTT der HERR ihnen sein Gesetz gegeben, nicht zu dem Ende, daß sie durch  
dasselbe selig werden sollten, als zu welchem Ende er schon im Paradies einen Er-  
löser und Mittler verheissen hat, wie wir jetzt gehöret haben; sondern damit der  
grosse Schade, den die Menschen durch den Sünden-Fall erlitten, offenbar wer-  
den, und die Menschen solches ihr Elend recht erkennen möchten, damit man also  
(St. Ep. P. I. Th.) R auch

auch um so vielmehr die Nothwendigkeit eines Mittlers, und die Uberschwenglichkeit der Gnade Gottes erkennete, daß die Gnade, wie es Paulus Rom. 5, 20. ausdrucket, desto mächtiger würde, nachdem die Sünde mächtig worden. So drung nun so wol das Zucht-Gesetz, als das Ceremonial-Gesetz in die Menschen hinein, und forderte die vorgeschriebene Werke und fluchete denenjenigen, welche nicht alles leisteten und erfüllten. So lange denn dieser göttl. Periodus, oder dieser von Gott bestimmte Zeitlauf des Gesetzes währete, so lange währete auch derselbe knechtische Geist, der aus dem Gesetz kam, also daß die Menschen unter dem Gesetz weder Rast noch Ruhe, noch irgend einigen Frieden für ihre arme Seelen finden mochten. So erlöset denn nun unser Heyland nicht allein aus jenem Zustande, darinnen alle Menschen stehen, sondern er erlöset auch aus diesem Zustande, der da besser zu seyn schiene, da Gott sein Gesetz gegeben hatte, nemlich er hebet die Zeit des Gesetzes auf, und fänget eine neue Zeit an, die Zeit des Neuen Testaments, die Zeit des Evangelii, da die pure Gnade in Christo Jesu unserm Heyland verkündiget wird, davon der Apostel spricht: Da aber die Zeit erfüllet ward, sandte Gott seinen Sohn, geböhren von einem Weibe, und unter das Gesetz gethan, auf daß er die, so unter dem Gesetz waren, erlösete.

Darinnen wird denn zugleich angedeutet, wodurch die Menschen errettet und erlöset werden, nemlich dadurch, daß Gott seinen Sohn gesandt hat, ihn Mensch lassen werden, und unter das Gesetz gethan. So ist nun der Gehorsam unsers Herrn und Heylandes Jesu Christi, den er dem himmlischen Vater beweiset, theils in der Erfüllung des Gesetzes, theils in seinem bitterm Leiden und Sterben, welches er für uns ausgestanden, das Löse-Geld, wodurch er diejenigen, die unter dem Tode, unter dem Zorn Gottes, unter dem Fluch und unter der Verdammniß lagen, erlöset hat.

Worinnen bestehet aber diese Erlösung? In seiner Sprache heisset es eigentlich: daß er uns ausgelöset oder wieder eingelöset habe. Da werden wir Menschen vorgestellt, als solche, die von denen Barbarn gefangen gehalten werden, und in schwerer Diensthbarkeit stehen müssen. Denen wiederfähret die größte Wohlthat, wenn jemand kömmt, der eine Ranzion oder ein Lösegeld für sie darlegget, und sie aus solcher Sclaverey und schweren Diensthbarkeit wiederum in die Freyheit sezet. Das wird nun gesaget von unserm Heylande Jesu Christo, daß er zu dem Ende Mensch geböhren und in die Welt kommen sey, daß er uns also mit Darlegung seines Löse-Geldes, nemlich seines vollkommenen Gehorsams, im Thun und Leiden, aus der Macht und Gewalt des Satans, des Zorns, des Todes und der Höllen auskaufete.

Damit ist denn nun der andre Endzweck der Geburt Christi verknüpft: nemlich, wie ferner folget, daß wir die Kindtschaft empfangen. Es ist zwar dieses die Hauptsache, daß wir durch Jesum Christum unserm Heyland

erlöst sind. Aber es ist noch eine andere Wohlthat damit verbunden, indem wir nicht allein durch ihn aus unserm Elend errettet werden, sondern uns auch an dessen statt, daß wir vorher Kinder des Zorns gewesen, die Gnade der Kindtschaft mitgetheilet und geschencket wird. Was wird nun aber durch die Kindtschaft verstanden? Im Griechischen heist es: *υιοθεσια*, da man den Unterscheid wohl merken mag. Denn da von unserm Heyland gesagt wird, daß er sey der eigene und eingebohrne Sohn Gottes, so wird uns die Aufnehmung zur Kindtschaft zugeschrieben. Nemlich unser Heyland ist der Sohn Gottes, dem Wesen nach: wir aber werden durch Ihn und in Ihm zu Kindern Gottes, aus lauter Gnade angenommen. Also daß es der pur lautern Gnade und Erbarmung Gottes zuzuschreiben ist, daß er aus Kindern des Todes und der Verdammniß Kinder des Lebens und der Seligkeit machet. Dieses aber hebet keinesweges die Lehre von der neuen Geburt auf, sondern eben diese Gnade wird uns in der Menschwerdung und Geburt Jesu Christi auch geschencket, wie Johannes in seinem Evangelio, da er die Menschwerdung Christi beschreiben will Cap. 1, v. 12. 13. beydes zusammen füget: Wie viel ihn aber aufnahmen, denen gab er Macht, Gottes Kinder zu werden, die an seinen Namen glauben, welche nicht von dem Geblüt, noch von dem Willen des Fleisches, noch von dem Willen eines Mannes, sondern von Gott gebohren sind. Und also lehret er uns damit, daß die Geburt Jesu Christi den eigentlichen Zweck habe, daß wir nicht allein frey gemacht werden von allem Recht und Anspruch, welchen Satan, die Sünde, der Tod, und die Verdammniß an uns hat, sondern daß wir auch aus Gott und durch seinen Geist neu gebohren werden, und also nicht nur nach blosser Aufnehmungs-Art, die unter Menschen gewöhnlich ist, sondern wahrhaftig neugebohrne Kinder Gottes werden, und zwar solche Kinder, die nicht mehr *νηπιος*, unmündig und minderjährig, und von einem Knecht wenig unterschieden wären; sondern solche, welche der Kindtschaft in der Wahrheit genossen, und welche tüchtig gemacht wären, das Erbe zu empfangen von demselbigen ihrem Gott und Vater, der sie seiner Kindtschaft gewürdiget.

Es wird uns aber in unserm Text zugleich angedeutet, daß dieselbe Kindtschaft nicht nur um der Geburt und Menschwerdung Christi willen mitgetheilet, sondern daß sie auch in den Herzen der Gläubigen versiegelt werde. Denn so sagt Paulus hinzu: Weil ihr denn Kinder seyd, hat Gott gesandt den Geist seines Sohnes in eure Herzen, der schreiet: Abba, lieber Vater. Damit zeigt er denn an, daß die Geburt Christi also ihren rechten Endzweck bey den Menschen erreiche, daß der Mensch nicht nur das Recht und die Macht erlange, Gottes Kind zu werden, sondern daß diejenigen, welche diese Macht erlanget, auch von oben herab den Geist der Kindtschaft empfangen, welcher in ih-

re Herzen gesandt und ausgegossen werde; darum heist es: Weil ihr denn Kinder seyd, hat Gott gesandt den Geist seines Sohnes in eure Herzen. Als wolte er sagen: weil den Christus deswegen Mensch worden, und in die Welt kommen ist, daß er euch nicht allein erlösete, sondern daß ihr auch die Kindschaft empfahe solltet, und nun eine neue Zeit aufgegangen ist, nemlich die Zeit des neuen Bundes, darinnen die rechte Kinder Gottes in der Kraft, und in der Wahrheit dargestellt werden sollen: Wohl an, so ergreifet denn auch ihr die Gabe des neuen Testaments, welche diejenigen, die vorhin, als minderjährig, unter der strengen Zucht des Gesetzes waren, ausser der Vormundschaft und Pflege des Zuchtmeisters Moses setzet, nemlich den Heiligen Geist, der euch mitgetheilet und geschencket wird, und der in euch schreyet: Abba, lieber Vater!

Es ist aber dieses eine gar sonderbare Redens-Art, daß es heisset: Abba, lieber Vater, und hat der Apostel Paulus diese Worte ohne Zweifel von unserm Heylande Jesu Christo entlehnet. Denn wir finden Marc. 14, 36. daß unser Heyland am Delberge eben diese Worte: Ἀββᾶ, ὁ πατήρ, Abba, lieber Vater, gebrauchet habe. Wie nun da unser lieber Heyland, als er die größte Angst um unser Sünde willen fühlen muste, nichts desto weniger den Geist der Kindschaft bewies, da er unter solchen Höllen-Schmerzen zu seinem Vater schrie: Abba, du lieber Vater! so wird denen Gliedern Christi eben derselbe Geist der Kindschaft im neuen Testament mitgetheilet, daß sie auch unter ihrer Angst, unter ihrer Trübsal, unter ihrer Last, die sie äußerlich oder innerlich fühlen, in ihren Herzen eine kindliche süsse Zuversicht zu ihrem Vater im Himmel haben, und sich nicht als Knechte fürchten dürfen.

Dieses war auch in dem Alten Testament vorgebildet an dem Isaac im 1 B. Mos. 22, 7. wo erzehlet wird, daß er seinen Vater Abraham, als er mit ihm nach dem Berge ging, da er geopfert werden solte, also angeredet habe: Mein Vater! Siehe so war der kindliche Geist in dem Isaac, zum Unterscheid von dem knechtischen Geist, der in Ismael war: und muste daselbst Isaac denselben vorbilden, der darnach am Delberge um unsrer Sünde willen liegen, und für uns geopfert werden solte. Das ist denn der kindliche Geist, damit die Kindschaft versiegelt wird, also daß der Mensch nicht nur irgend ein blosses äußerliches Recht zur Kindschaft, oder eine Einbildung davon habe, sondern daß es That und Wahrheit damit sey.

Deswegen machet nun Paulus den Schluß daraus, und spricht: Also ist hier nun kein Knecht mehr, sondern eitel Kinder. Es heist eigentlich: Also bist du kein Knecht mehr, sondern ein Kind. So redet der Apostel einen ieglichen an, der die Gnade des Evangelii hat verkündigen hören, der in der Wahrheit die Sünde und deren Last gefühlet, über seine Sünde betrübt gewesen, und von dem Sünden-Büßer und Schlangentreter Jesu Christo gehöret hat.

So

So bist du nun, wer du auch bist, der du über deine Sünde Leid trägest, und Jesum Christum in der Wahrheit in dein Herz aufnimmst, kein Knecht, sondern ein Kind. Laß nur denselben Geist der Gnaden durchs Evangelium in dein Herz und in deine Seele eindringen, daß er auch in dir rufe: Abba, lieber Vater! und sein Werck in deinem Herzen aufrichte.

Und nun folget, als damit verknüpset, der dritte Endzweck, nemlich, daß wir auch Gottes Erben werden. Denn so fährt Paulus fort: Sinds aber Kinder, so sinds auch Erben Gottes durch Christum. Das ist mit einander verbunden. Denn gleichwie sichs mit der natürlichen Geburt also verhält, daß ein Kind die Erbschaft nicht erst verdienen darf, sondern indem es ein Kind gebohren ist, so hats auch das Recht zur Erbschaft: also stellet auch Paulus im Gleichniß vor, daß, indem der Mensch die Gnade unsers Herrn Jesu Christi im Glauben auf- und annehme, indem derselbe kindliche Geist ihm mitgetheilet werde, er auch alsdenn in der Wahrheit ein Erbe sey, und sich der Erbschaft Gottes getrösten könne, und zwar dasselbe nicht aus eigener Würdigkeit, sondern, wie Paulus hinzusetzet, durch Christum, dieweil ihm in der ganzen Epistel daran gelegen ist, daß er dieses wohl einschärfe, wie wir nichts gutes haben aus irgend einer eigenen Gerechtigkeit, noch aus einer menschlichen Kraft, sondern wie alle Ehre Jesu Christo, und der Gnade des himmlischen Vaters in Christo Jesu zuzuschreiben sey.

Die Erbschaft aber erstrecket sich über alles, was unsers Gottes ist in Zeit und Ewigkeit; sintemal Gott der Herr nichts von allem seinem Guten für sich behalten will, sondern nachdem er seines eigenen Sohnes nicht verschonet hat, sondern ihn für uns alle dahin gegeben, so will er uns mit ihm alles schencken Röm. 8, 32. Hier ist so viel begriffen, daß, es auszuführen, und deutlich auszulegen, eine besondere Predigt erfordert werden möchte.

### Applicatio.

**S** Nachdem wir also in der Kürze vernommen haben, welches der dreysache Zweck der Geburt Christi sey, nemlich erstlich, daß wir erlöset wärden, zum andern, daß wir die Kindschafft empfangen, zum dritten, daß wir Erben Gottes wärden: So haben das nun erstlich diejenigen ihnen zu Nuß zu machen, die noch als ohne Gesetz dahin leben. Die müssen wissen, daß sie sich Jesu Christi in solchem ihrem elenden Zustande gar nicht getrösten können. Paulus sagt, daß Christus die, so unter dem Gesetz waren, erlöset habe. So muß denn das Gesetz zuvor das seinige bey dem Menschen thun, und seine Kraft darinnen an ihm beweisen, daß es ihm seine Sünden zu erkennen gebe, und ihm zeige, was er mit seinen Sünden